

Hamburger Abendblatt

Museumswelt

Winter 2021/22

Hamburg



Licht

Ein Streifzug durch Hamburgs
Museen und Ausstellungshäuser



Wie heißt der Erbauer der Neuen Burg, der auf dieser Münze zu sehen ist?

Burgen faszinieren als mächtige Zeugnisse einer vergangenen Zeit und regen die Fantasie über das Leben im Mittelalter an. In Erzählungen, Filmen, Büchern und Märchen wird das Mittelalter erfahrbar. Seine archäologischen Zeugnisse – und hier insbesondere die Befestigungsanlagen – sind bis heute Gegenstand intensiver Untersuchungen.

Über die Geschichte Hamburgs gibt die aktuelle Ausstellung „Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche“ im Archäologischen Museum Hamburg Auskunft. Neue Erkenntnisse bettet sie ein in das politische Geschehen und erzählt Wissenswertes über die Burgen als befestigte Wohnsitze und ihre Erbauer. Auf dieser Münze ist in einem Perlenkreis das Porträt eines bärtigen Mannes zu sehen. Es handelt sich um das stilisierte Bildnis des Bauherrn der Neuen Burg, die ab 1021 errichtet worden ist. Wie lautet sein Name?

Wenn Sie die Antwort wissen, schreiben Sie uns. Unter den richtigen Einsendern verlosen die Museen eine Museumswelt-Jahreskarte. Sie berechtigt den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in alle Häuser.

Postkarten oder Mails mit der Lösung bitte bis zum 31. Dezember an:

Museumswelt Hamburg
Glacischaussee 2-4
22355 Hamburg
info@museumswelt-hamburg.de
Kennwort: Quiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft:
Der Fotograf Max Halberstadt war in erster Ehe mit der jüngsten Tochter von Sigmund Freud verheiratet. Dieser war also sein Schwiegervater.

FOTO: ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG

FOTO: GÜNTER GLÜCKLICH, MARCELO HERNÁNDEZ, MICHAEL RAUHE, KRISTINE THIEMANN/SHIMH

Winter 2021/22

Inhalt

Blick in die Sammlung:
Barbara Plankensteiner erläutert Hintergründe zur Benin-Sammlung des Museums am Rothenbaum.
Seite 8



Porträt:
Für Kurator Mario Bäumer vom Museum der Arbeit regen Ausstellungen im besten Fall zum Nachdenken an.
Seite 11



Spielfeld:
In der neuen „Wunderkammer“ des Altonaer Museums können Kinder spielen, staunen, basteln. Eigentlich alles – sogar philosophieren.
Seite 18



Liebe Leserinnen und Leser,



wenn die Tage kürzer und dunkler und die Zeiten wieder unsicherer werden, locken die Museen mit ihrem vielfältigen Angebot noch stärker als sonst zum inspirierenden, erhebenden Besuch. Um die Hamburger Museumslandschaft ist es derzeit gut bestellt – nicht zuletzt dank der Arbeit des allseits geschätzten Kultursenators Carsten Brosda.

Auch in Berlin hätte er als Minister der künftigen Bundesregierung sicher viel bewegen können. So aber bleibt er Hamburg erhalten und kann seine kenntnisreiche Arbeit auch im Hinblick auf eine stabile, langfristige Zukunft der Museen und Ausstellungshäuser weiter fortsetzen.

Nicht zu unterschätzen ist die Sorge, dass nach bald zwei Jahren Pandemie und vielen rettenden Zuwendungen die Haushaltslagen in naher Zukunft weniger rosig aussehen werden. Gerade beim strategischen Neustart des kulturellen Lebens, dem ja auch beim sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft eine zentrale Rolle zukommt, wird zugewandte Kompetenz notwendig sein. Bleibt zu hoffen, dass die Lage stabil bleibt. Zum Wohl der Museen, die in diesem Winter herausragende Ausstellungen präsentieren, und damit auch ihrer Besucher.

Annette Stieckle

Annette Stieckle
Redaktionsleitung

Impressum

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Redaktion:
Annette Stieckle (verantwortl.),
Falk Schreiber

Layout:
Andreas Weigand

Titelbild:
Pieter de Hooch: „Der Liebesbote“, um 1670. Hamburger Kunsthalle / bpk, Foto: Elke Walford, zu sehen in der Hamburger Kunsthalle

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20445 Hamburg
T. 040/55 44-71 031

Regionale Vermarktung:
FUNKE MediaSales Hamburg
Dennis Rößler
T. 040/55 44-71230

Druck: Axel Springer Offsetdruckerei Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11, 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 22. Februar 2022

Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, TEXT ab Seite 400

Titelthema

Licht entfaltet im Winter eine eigene Magie. Aktuelle Ausstellungen sorgen für manche Erleuchtung.

Seite 4-7

Reportage

Das Archäologische Museum Hamburg erweckt die mittelalterlichen Burgen der Hansestadt zum Leben

Seite 9

Interview

Lichtdesignerin Katja Winkelmann erzählt, wie sie das Ernst Barlach Haus im Innern zum Strahlen bringt

Seite 10

Panorama I

Die wichtigsten Ausstellungen des Winters

Seite 12-14

Panorama II

Die wichtigsten Veranstaltungen des Winters

Seite 15-17

Ausflug

Museen in Kiel, Lübeck und Rostock zeigen sehenswerte Ausstellungen

Seite 19

Gestern & Heute

Die skurrile Geschichte der „Monte Olivia“ am Internationalen Maritimen Museum Hamburg

Seite 20

Emil Nolde: „Kanal (Kopenhagen)“, 1902, zeigt sehr schön die Auseinandersetzung des Künstlers mit den Lichtverhältnissen in Dänemark. Das Gemälde ist Teil der Schau im Bucerius Kunst Forum.



FOTO: FOTOWERKSTATT ELKE WALFORD, HAMBURG, UND DIRK DUNKELBERG, BERLIN, NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL

Nolde und der Norden

Bis 23.1.2022

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Ein Plakat der Reederei Hamburg Süd, zu sehen im Internationalen Maritimen Museum Hamburg



FOTO: INTERNATIONALES MARITIMES MUSEUM HAMBURG

**Hamburg Süd –
150 Jahre auf den
Weltmeeren**

Bis 11.9.2022

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de

Filmstill von Korakrit Arunanondchai mit dem Titel „Songs for Living“, 2021, zu sehen im Kunstverein in Hamburg.



FOTO: KORAKRIT ARUNANONDCHAI

**Korakrit Arunanondchai:
Songs For Dying / Songs For Living**

4.12.2021 bis 20.2.2022

Kunstverein in Hamburg
www.kunstverein.de

Lars Eidinger: „Ohne Titel“, Paris 2018, ist in der Hamburger Kunsthalle ausgestellt.



FOTO: LARS EIDINGER

**Klasse Gesellschaft.
Alltag im Blick nieder-
ländischer Meister.
Mit Lars Eidinger
und Stefan Marx**

Bis 27.3.2022

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

**Jack Davison/Omer
Fast/Frida Orupabo
Bis 23.1.2022**

PHOXXI. Haus der Photographie temporär
www.deichtorhallen.de

Jack Davison: „Untitled“, 2020, ist im PHOXXI zu sehen.



FOTO: JACK DAVISON

Titelthema

**In der dunklen
Jahreszeit
benötigen wir
Licht mehr
denn je –
und manchmal
auch
Erhellung und
Erleuchtung**

Drift: „Fragile Future“, 2014, zeigt den Ausschnitt einer raumgreifenden Skulptur im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.



FOTO: COURTESY OF DRIFT

Drift. Moments of Connection

7.1.2022 bis 8.5.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
www.mkg-hamburg.de

Eduard Bargheers Aquarell: „Südliche Stadt“, 1952, ist derzeit im Bargheer Museum im Jenischpark ausgestellt.



FOTO: EDUARD BARGHEER NACHLASS, HAMBURG

Eduard Bargheer. Der Maler als Zeichner

bis 1.5.2022

Bargheer Museum
www.bargheer-museum.de

Die Visualisierung zeigt die Grabung an der Neuen Burg Hamburg, Teil der Ausstellung im Archäologischen Museum Hamburg.



ZEICHNUNG: ROLAND WARZECHA

Von Dix bis Picasso. Die Sammlung Ernst-Joachim Sorst

Bis 30.1.2022

Ernst Barlach Haus
www.barlach-haus.de

Gerhard Marcks: „Laufende Strauße“, 1956, ist Teil der Sammlung Ernst-Joachim Sorst, die im Ernst Barlach Haus zu sehen ist.

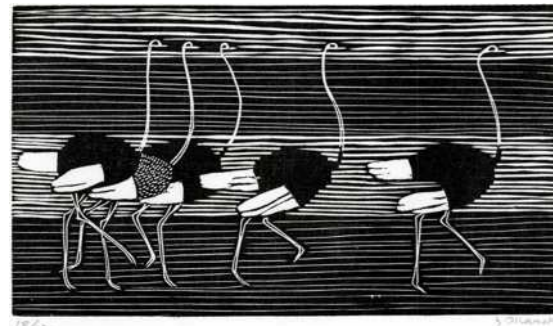


FOTO: VG BILDKUNST, BONN 2021, WERNER HERLING

Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche

Bis 17.4.2022

Archäologisches Museum Hamburg
www.amh.de

Das Opernhausmodell im Komponistenquartier hat eine neue, fein justierte Beleuchtung erhalten.



FOTO: MARCELO HERNANDEZ

Opernhausmodell

Dauerhaft

Komponistenquartier
www.komponistenquartier.de

Close-up. Hamburger Film- und Kinogeschichten

Bis 18.7.2022

Altonaer Museum
www.shmh.de

Dieses Szenenfoto aus dem Film „En Garde“ der Hamburger Regisseurin Ayse Polat ist im Altonaer Museum zu sehen.



FOTO: X VERLEIH, AYSE POLAT

Von
Annette Stiebele

Die dunkle Jahreszeit steht ins Haus. Die letzte steckt uns mit ihrer monatelangen Stille noch in den Knochen. Anlass, sich einmal mit den sonnigeren Seiten des Daseins zu beschäftigen. Im ganz direkten und auch im übertragenen Sinne.

Wenn man in das holländische und flämische 17. Jahrhundert zurückgeht, so beleuchtet die Genremalerei mit ihren gemalten Alltagsszenen und den eleganten, bürgerlichen Interieurs Schlaglichter einer Gesellschaft im wirtschaftlichen Aufschwung. Den rund 150 Gemälden aus der Sammlung stehen in der Ausstellung „Klasse Gesellschaft“ in der Hamburger Kunsthalle nachdenklich-poetische Gegenwartspositionen der zeitgenössischen Künstler Lars Eidinger und Stefan Marx gegenüber, die sich auf die Alten Meister beziehen. Das Licht, das die Plein-Air-Maler in Frankreich erstmals nutzten und auf diese Weise mit Schattierungen, Farbnuancen und Lichtspielen den Impressionismus begründeten, steht im Zentrum einer weiteren Schau in der Hamburger Kunsthalle. „Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen“ rückt rund 80 Gemälde, Plastiken und Pastelle aus der Sammlung in das richtige Licht. Dabei kommen nicht nur beliebte Klassiker von Edouard Manet (1832–1883), Claude Monet (1840–1926) oder Pierre-Auguste Renoir (1841–1919) ins Zentrum, sondern auch deutsche Vertreter wie Lovis Corinth (1858–1925), Max Liebermann (1847–1935) und Max Slevogt (1868–1932).

Ein anderer Zeitgenosse ist natürlich Emil Nolde (1867–1956). Vor allem in seinem durch die dänische Kunst inspirierten Frühwerk von 1900 bis 1902 ist das Licht ein zentraler Mitspieler und befördert den besonderen nordischen Charakter wie auch eine gewisse romantische Stimmung. Eindrucksvoll zeigen sich Licht und Leichtigkeit in den Werken „Morgen am Kanal“ (1902) und in dem Interieur „Frühling im Zimmer“ (1904). Hier stellte er charakteristisch das seitlich einfallende Licht dar. Nolde hatte auf der Weltausstellung in Paris 1900 die Werke der dänischen Künstlerinnen und Künstler studiert. Sie faszinierten ihn derart, dass er sogar nach Kopenhagen zog.

Auch Eduard Bargheer (1901–1979) zählt zum Expressionismus. Der Maler ist in der Schau „Eduard Bargheer: Der Maler als Zeichner“ nicht nur als Schöpfer lichtvoller Aquarelle und Ölbilder zu erleben, sondern auch als grandioser Illustrator. Dabei hat er sich zunächst nah am Gegenstand der Abbildung orientiert. Später lösten sich seine Linien zunehmend von der strengen Form und begannen ein abstraktes, gewebeartiges Eigenleben. Bargheer hat auch Werke der Weltliteratur illustriert, darunter „Pinocchio“. Die retrospektiv angelegte Schau ehrt den Künstler aus Anlass seines 120. Geburtstages im Dezember und präsentiert ihn als Meister des Lichts. Ein besonders innovatives Licht-Design leuchtet derzeit die Schau „Von Dix bis Picasso. Die Sammlung Ernst-Joachim Sorst“ im Ernst Barlach Haus aus. Die 60 Werke, die der Hannoveraner Unternehmer Ernst-Joachim Sorst (1931–2012) zusammenbrachte, finden ihren Schwerpunkt in kleineren druckgrafischen Werkgruppen der 1910er- bis 1960er-Jahre. Der Kontrast-Reichtum eines Gerhard Marcks trifft auf die Erotik eines Pablo Picasso. Die Ausstellung profitiert von dem neuen innovativen Lichtdesign des Ernst Barlach Hauses.

Neu ausgeleuchtet präsentiert sich auch das Museumsensemble Komponistenquartier. Nachdem unter anderem das Modell eines Opernhauses in neuem Licht erstrahlt, ist nun endlich auch ein Projektor für den Gustav-Mahler-Bereich eingetroffen. So lässt sich das Ensemble gerade in den Wintermonaten wunderbar ergründen.

Die Lichtskulpturen des niederländischen Design-Duos Studio Drift sehen aus wie feine, der Natur abgeschauten Objekte oder Lebewesen. Auf sinnliche und poetische Weise erzählen Lonneke Gordijn (geb. 1980) und Ralph Nauta (geb. 1978) von der Verbindung des Menschen mit der Natur. In ihrer bislang umfangreichsten Präsentation „Drift. Moments Of Connection“ werden sie vom 7. Januar bis zum 8. Mai 2022 mit drei raumgreifenden Lichtskulpturen 350 Quadratmeter des historischen Museums für Kunst und Gewerbe bespielen. Eindrucksvoll dokumentiert das Design-Duo die Verbindung von Licht und Kunst.

In gleich ganz neue Räume zieht die Gruppenausstellung „Jack Davison. Omer Fast. Frida Orupabo“. Weil die südliche Deichtorhalle mit dem darin beheimateten Haus der Photographie drei Jahre lang saniert wird, hat nun das „PHOXXI. Haus der Photographie temporär“ seine Tore geöffnet. Eine interessante Containerarchitektur erstrahlt in den leuchtenden Farben des Künstlers Anselm Reyle. Aber auch die Schau im Innern hat es in sich. So unterschiedlich ihre Werke, so sehr werfen die drei Künstlerinnen und Künstler ein neues Licht auf das Historische in der Fotografie. David Jackson setzt Lichtreflexe und Requisiten ein, um surrealistische Effekte in der Tradition eines Salvador Dalí zu erzielen. Der israelische Videokünstler Omer Fast orientiert sich in der 3-D-Mehrkanal-Video-Installation

„August“ mit August Sander an einem wegweisenden Meister der Kamera im frühen 20. Jahrhundert. Und die norwegisch-nigerianische Künstlerin Frida Orupabo montiert Fundstücke, Fotos aus der Kolonialgeschichte, afroamerikanische Medien und Musikvideos, um Themen wie Herkunft und Identität zu beleuchten. Ebenfalls im Genre der Videoinstallation ist der thailändische Künstler Korakrit Arunanondchai zu Hause. Auch er konfrontiert persönliches Erleben mit soziohistorischen Bedingungen. Der Kunstverein in Hamburg widmet ihm in „Songs for dying / Songs for living“ eine Ausstellung mit Videoinstallationen, Malerei und Objekten, die sich zu Fragestellungen über die Zyklen von Leben und Tod weitert.

Impressio- nismus. Deutsch- französische Begegnungen

Bis 31.12.2023

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-
kunsthalle.de

Hamburg ist nicht nur Kunst- sondern auch Film-Stadt. Frühe Dokumente Hamburger Filmschaffens offenbart die Schau „Close-up. Hamburger Film- und Kinogeschichten“ im Altonaer Museum. Sie führt vor, wie Filmmacher das Milieu, das

Hafenambiente und den Realismus Hamburgs suchen und auf Zelluloid bannen. Die Entstehung des Hamburger Lichtspielkultur wird hier nachvollziehbar, sie setzt aber auch Schwerpunkte in dem Filmschaffen ab den 1980er-Jahren, als Autorenfilmer insbesondere die Vielfalt der Stadtteile und Einwanderergeschichten zum Thema machten. Wer die Geschichte Hamburgs beleuchten will, hat Gelegenheit, in die frühe Stadtgeschichte einzutauchen. Die Schau „Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche“ offenbart neue Erkenntnisse der Forschung über die mittelalterlichen Befestigungsanlagen in Hamburg. So konnte die legendäre Hammaburg vor einigen Jahren erst eindeutig identifiziert werden. Neue Ausgrabungen erhellten ihren Nachfolgebau, die Neue Burg am Nikolaifleet. Im 11. Jahrhundert galt sie als die größte Burganlage Norddeutschlands. Die Schau bringt buchstäblich Licht in ein bislang unbekanntes Kapitel der Frühgeschichte der Hansestadt. Urkundliche Erkenntnisse konnten mit den archäologischen abgeglichen werden. Illustrationen und Rekonstruktionen geben noch nie zuvor gesehene detaillierte Einblicke in das mittelalterliche Hamburg rund um die Neue Burg.

Zwischen Zwangsfür- sorge und KZ. Arme und unange- passte Men- schen im nationalso- zialistischen Hamburg

14.1. bis
6.2.2022

Foyer des
Hamburger Rathauses
www.kz-gedenkstaeette-
neungamme.de

Licht ein wichtiges Kapitel der internationalen Seefahrtsgeschichte bringt die Sonderausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ im Internationalen Maritimen Museum Hamburg. Eine Reihe außergewöhnlicher Exponate der Hamburg Süd erzählen die Erfolgsgeschichte der zweitgrößten deutschen Reederei von ihrer Gründung 1871 bis heute. Die Linie wuchs zu den zehn größten Containerreedereien der Welt an, gilt als einer der führenden Anbieter in den Nord-Süd-Verkehren. Zu ihrer Geschichte zählen zwei Totalverluste ihrer Flotte in den beiden Weltkriegen und eine Auswanderungswelle nach Südamerika, was die Reederei am Ende jedoch überstand. Die Schau präsentiert auf 500 Quadratmetern die Gründungsurkunde, verschiedene Plakate zu Passagierschiffreisen und erstmals gezeigte Gemälde. Ein dunkles Kapitel Hamburger Geschichte beleuchtet die alljährliche Rathaus-Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ. Arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg“ wirft Schlaglichter auf all jene, die im Nationalsozialismus als „Gemeinschaftsfremde“ galten und infolgedessen gemäß der Ideologie aufs Unmenschlichste verfolgt wurden.

Barbara Plankensteiner, Direktorin des Museums am Rothenbaum, mit der Altarfigur eines Hahns aus der Werkstatt der Bronzeberggilde Igun Eronmwon, Königreich Benin, Nigeria, aus dem 17./18. Jahrhundert



Zur Person:
Die promovierte Sozialanthropologin Barbara Plankensteiner arbeitete von 1998 bis 2015 am Weltmuseum Wien, zuletzt als stellvertretende Direktorin und Chefkuratorin sowie Leiterin der Abteilung Afrika. Seit 2017 ist sie Direktorin des Museums am Rothenbaum.

FOTO: MARCELO HERNANDEZ

Blick in die Sammlung

Von
Annette Stiekle

Der Umgang mit Raubkultur ist ein zentrales Thema in der internationalen Museumslandschaft. Ein großer Teil aller Kulturgüter des afrikanischen Kontinents befindet sich – infolge der Berliner Konferenz (1884/1885) über den Handel und die folgende Ausplünderung – im Ausland, an erster Stelle in Europa. Besonders im Mittelpunkt stehen die Kulturgüter aus Benin, bekannt geworden unter dem Begriff Benin-Bronzen. Sie umfassen sowohl Masken und Figuren als auch Objekte aus Elfenbein und Holz. Sie gelangten nach der Besetzung des Königreichs Benin durch die Briten im Februar 1897 nach Europa. Heute lagern sie in mehreren deutschen Museen, in Berlin, Dresden, Leipzig, Köln, Stuttgart – und im Hamburger Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK).

Für Direktorin Barbara Plankensteiner ist das Thema Benin seit Langem eine Herzensangelegenheit und seit 20 Jahren ein Forschungsschwerpunkt. „Diese rund 180 Objekte zählen zu den Highlights des Museums. Sie sind Raubgut oder das, was man als Beutekunst bezeichnet, aber sie gehören auch zu den Höhepunkten der Weltkunst. Sie erzählen viel über die afrikanische Kunst- und Kulturgeschichte von Benin und von Afrika.“ Nun initiiert Plankensteiner eine Ausstellung mit dem Titel „Benin. Geraubte Geschichte“. „Wir wollen dem Hamburger Publikum unsere Benin-Sammlung zeigen, bevor sie zur Gänze oder in Teilen zurück in das heutige Nigeria geht.“ Plankensteiner ist auch Mitinitiatorin des 2010 gegründeten internationalen Benin-Dialoges. Im April 2021 wurde nach einem Treffen mit Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) erstmals eine Erklärung verabschiedet, die die Rückgabe aus deutschen Sammlungen gemeinsam mit den Partnern in heutigen Nigeria bis Ende 2022 voranbringen soll.

Die Provenienz der Hamburger Sammlung hat viel mit dem Handelsnetzwerk der Stadt zu tun. Kurz nach 1897 hatte Justus Brinckmann, Gründer des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg (MK&G), erstmals drei Werke bei einer Anthropologen-Tagung in Lübeck vorgestellt und damit ein wachsendes Interesse hervorgerufen. Die Objekte wurden, nachdem sie zuletzt in der Ausstellung „Raubkunst“ im MK&G zu sehen waren, an das MARKK übergeben und ergänzen die Schau im MARKK.

„Mir geht es darum, einen Überblick über die Zusammensetzung der Sammlung zu liefern, unter

denen sich herausragende Meisterwerke befinden“, so Plankensteiner. Anlässlich einer großen, internationalen Ausstellung, die sie vor nahezu 15 Jahren organisierte, hatte sie erstmals mit dem Königshaus in Benin City und mit nigerianischen Museumskollegen Kontakt. Schon damals habe die Frage einer Restitution im Raum gestanden. „Wir haben gemeinsam den Benin-Dialog gegründet, weil wir der Meinung waren, dass man diese Werke dorthin zurückgeben muss, wo sie eigentlich hingehören. Und dass man diese historische Schuld nicht mehr verdrängen kann. Das ist ein geteiltes, schwieriges Erbe.“

Benin. Geraubte Geschichte

17.12.2021 bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum
www.markk-hamburg.de

Die über 100-jährige Abwesenheit wichtiger Kulturgüter bedeutete einen tiefen kulturellen Einschnitt. Die Restitution trägt zur Anerkennung der gewaltvollen und schmerzvollen Geschichte bei und ist daher ein wichtiger historischer Moment für die Edo-Bevölkerung und ganz Nigeria. Inzwischen beteiligen sich viele Museen, um gemeinsam dieses Ziel zu verfolgen. „Heute gibt es ein Bekenntnis der Politik in Deutschland und in anderen Staaten, große Teile der Sammlungen zurückzugeben“, erläutert Plankensteiner. Neue politische Rahmenbedingungen, eine neue Generation von Museumsdirektorinnen und -direktoren, die aktivistische Szene, all das habe dazu beigetragen, dass die Notwendigkeit einer Rückgabe für die globalisierte Gesellschaft erkannt wurde. Ausstellungen der Objekte außerhalb von Afrika sollen aber ausdrücklich weiterhin möglich sein. In Afrika entwickelt sich seit Jahren eine lebendige Museumslandschaft. In Benin City ist mit dem Edo Museum of West African Art ein großes Museumsprojekt geplant. Ein Schaudapot soll Ende 2022 fertiggestellt sein – und dann auch Objekte aus Hamburg aufnehmen.

Visualisierung der „Neuen Burg“ im 11. Jahrhundert

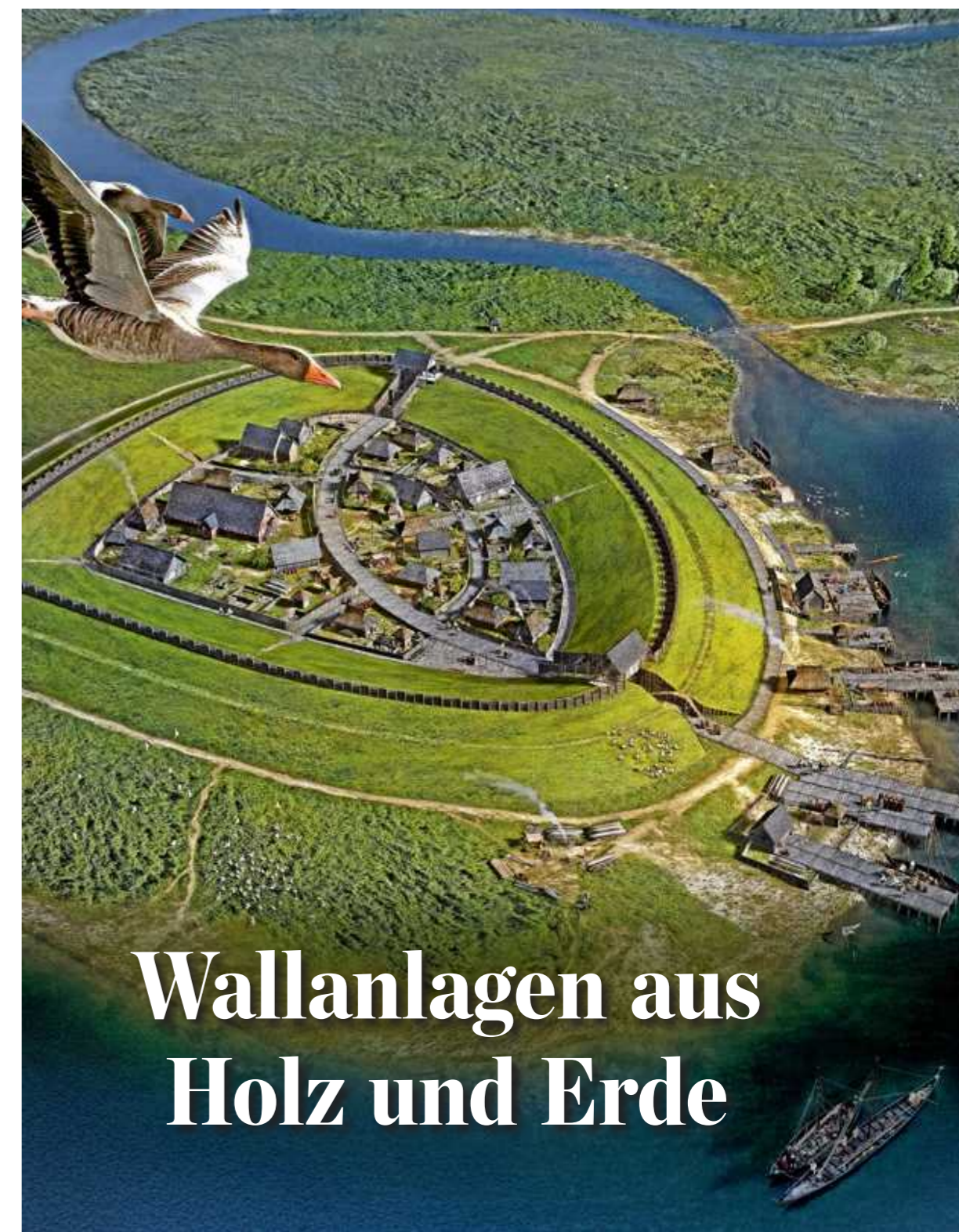


FOTO: THORSTEN AHLF, ILLUSTRATION: ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG, ROLAND WARZECHA

Reportage

Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche

Bis 17.4.2022

Archäologisches Museum Hamburg
www.amh.de

Von
Falk Schreiber

Mittelalter. Ein knapp sechs Meter hoher Erdwall steht zwischen Wasserläufen, befestigt mit Palisaden. Zwei Tore ermöglichen den Einlass aus dem umgebenden Sumpfland, die Menschen können durch die Gassen einer kleinen Siedlung wandern, ein Kirchengebäude betreten. Problem: Ob die zwischen 1021 und 1023 erbaute Neue Burg an der Alsterschleife, dem heutigen Nikolaifleet, tatsächlich so aussah wie angenommen, lässt sich nicht genau sagen, lediglich die Existenz des Walls aus Erde und Holzstämmen ist durch Ausgrabungen gesichert. An einem Modell der Neuen Burg will Kurator Michael Merkel im Archäologischen Museum Hamburg das Mittelalter im Heute sichtbar machen. Die Ausstellung „Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche“ zeigt, wie der Burgenbau die Hansestadt prägte, nicht zuletzt, indem klar wird, dass Burgen hier nichts zu tun haben mit dem romantisierenden Bild, das bei solchen Bauwerken vorherrscht. „Wir haben im Norden nicht diese mittelalterlichen Burgenanlagen wie im Rheinland“, erklärt Merkel und verweist auf die im 12. Jahrhundert erbaute Burg Eltz in Rheinland-Pfalz, die als klassisches Beispiel für die Burgenromantik gilt. „Bei uns im Norden sehen die Burgen einfach anders aus: Das sind Wallanlagen aus Holz und Erde.“ Architekturästhetisch sind das Welten zur Machtarchitektur, wie man sie etwa bei der Burg Eltz sieht: „In Hamburg waren das Verteidigungsanlagen, die eher einen funktionalen Zweck erfüllt haben, weniger einen repräsentativen.“ Allerdings lassen sich diese Verteidigungsanlagen heute nur noch selten bestaunen, wie Merkel erläutert. „Burgen tauchen häufig im Stadtbild nicht mehr auf, weil eine Stadt wie Hamburg komplett überbaut

ist. Wenn man die Wallanlagen nicht mehr brauchte, hat man sie entweder abgetragen oder direkt überbaut.“ Was man bei den Ausgrabungen der Neuen Burg ebenfalls feststellte: Der Bau musste extrem schnell passieren, da Hamburg Anfang des 11. Jahrhunderts aus allen Nähten platzte. „Die haben da eine Burg in kurzer Zeit erbaut. Da findet man nicht erst eine erste Bauphase, gefolgt von einer zweiten Phase – innerhalb von zwei Jahren wurde die Neue Burg damals gebaut!“, meint Merkel. Was man allerdings fand: die

hervorragenden Reste von im Winter 1021 gefällten Eichen, die zum Bau des Walls verwendet wurden. Und die Merkel jetzt auch im Modell einsetzt: Das dunkle Holz, das hier den Wall darstellt, ist das echte Holz, das man im Wall der Neuen Burg gefunden hat, fast 1000 Jahre alt, konserviert im Hamburger Boden.

Ist es eigentlich legitim, solche archäologischen Artefakte für den Bau eines Modells zu verwenden? Zumal das Archäologische Museum aus dem geborgenen Holz auch Gebrauchsgegenstände fertigen lässt, Messer, Kugelschreiber, Füllfederhalter, die unter dem Label „Edition 1000 Jahre Neue Burg Hamburg“ vermarktet werden? Am Ende handelt es sich hier eben nur um Holz, meint Merkel. „Man muss sich das so vorstellen, dass da Tonnen von Holz anfallen, die nicht konserviert werden können. Die müssten wir eigentlich entsorgen.“ Stattdessen nutzt das Museum einen Teil des Materials für das Marketing, einerseits mit der „Edition 1000 Jahre Neue Burg“, andererseits aber auch, um den Burgwall neu entstehen zu lassen. Entsprechend lässt sich im Modell auch genau darstellen, was gesichertes historisches Wissen ist und was nicht: Der Wall aus dunklem Eichenholz sah genauso aus, wie hier nachgebildet, die Tore und die Palisaden sind Interpretation und entsprechend aus hellerem Holz modelliert. Im Sinne der Nachhaltigkeit leben so die verschwundenen Burgen in Hamburg weiter.

Michael Merkel kuratiert die Burgen-Ausstellung im Archäologischen Museum Hamburg.



Nicht ohne Stolz betrachtet die Lichtdesignerin Katja Winkelmann die neu gestaltete Decke im Ernst Barlach Haus.



FOTO: ROLAND MAGNINIA

Interview

Von
Annette Stiebele

Mit Licht die Wahrnehmung verändern

Katja Winkelmann und Robert von Sichart von der Hamburger Agentur Lichto1 – Lighting Design haben von 2017 bis Anfang 2020 eine Grunderneuerung der Beleuchtung im Ernst Barlach Haus konzipiert und mit umgesetzt – sie war 2020 für den Deutschen Lichtdesign-Preis in der Kategorie Museum nominiert. Ein Gespräch mit Katja Winkelmann über die besonderen Anforderungen der Museumsarchitektur.

Hamburger Abendblatt: Was ist das Reizvolle an der Aufgabe, ein Museum zu beleuchten?

Katja Winkelmann: Die Anforderungen sind im Museum besonders hoch, an die Lichtqualität und im Ernst Barlach Haus zusätzlich an die Ausleuchtung der Skulpturen. Und: Hier gibt es viel Tageslicht, was man sonst im Museum normalerweise nicht hat.

Welche Vorüberlegungen waren am Ernst Barlach Haus notwendig?

Gelungene Architektur hat ein Konzept, das möchten wir unterstützen. Im Barlach Haus gibt es etwa viele Fenster- und Oberlichtöffnungen, da mischen sich Kunst- und Tageslicht, das galt es zu berücksichtigen. Und das Museum wurde zwar für die Werke Ernst Barlach gebaut, zeigt aber auch sehr unterschiedliche Wechselausstellungen und veranstaltet Konzerte oder Lesungen. Also sollte das Licht möglichst flexibel sein.

Wie haben Sie auf die klare und zurückhaltende Architektur Werner Kallmorgens aus dem Jahr 1962 reagiert und Ihre Hauptidee entwickelt?

Die Architektur ist sehr ruhig und klar, gleichzeitig aber auch differenziert. Wir haben die von Kallmorgen gestalteten Deckenflächen ergänzt und versucht, dabei möglichst wenig zu verändern. Die Größen der Leuch-

ten und ihre Positionen sind an die bestehende Struktur angepasst und ordnen sich im Deckenbild unter. Alle Leuchten haben die gleiche Größe, und sie sind multifunktional, es können also verschiedene Optiken eingesetzt werden, um den Lichtkegel je nach Erfordernis zu erweitern oder zu verengen. Außerdem lässt sich die Farbtemperatur von einem sehr kühlen bis zu einem warmen Weiß stufenlos einstellen und dem Tageslichteinfall und einzelnen Objekten anpassen. Dabei kann jeder Strahler individuell angesteuert und auch in seiner Helligkeit separat gedimmt werden.

Auf welche Hindernisse sind Sie gestoßen?

Umbauten sind immer eine Herausforderung. Wir mussten den richtigen, für alle Räume gleichermaßen geeigneten Leuchtentyp finden, klein im Durchmesser und mit dem passenden LED-Chip. Gefragt war also innovative Technik im Miniaturformat – Anforderungen, die auch für die Hersteller nicht alltäglich sind. Außerdem waren wegen der Deckenarbeiten Fragen zu Statik, Brandschutz und zur Lüftungsanlage zu klären. Ach, und einen Antrag für eine Umweltförderung haben wir auch gestellt.

Sie haben ja diese Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative erhalten. Welche Anforderungen mussten Sie dafür erfüllen?

Unter anderem müssen mindestens 50 Prozent CO₂ eingespart werden und die Amortisierungszeiten der Leuchten unter 20 Jahren liegen. Das Licht muss steuerbar sein, das heißt, wenn genügend Tageslicht einfällt, schalten sich Bereiche automatisch herunter. Darüber

wacht ein Tageslichtsensor auf dem Dach. Das ist gut für die Kunst und für den Energieverbrauch. So liegt das Barlach Haus nicht nur im Grünen, sondern es ist auch auf dem Weg zum grünen Museum!

Es gibt ja Räume verschiedener Größe und unterschiedlicher Funktion. Welche Notwendigkeiten gab es?

Wir haben uns lange mit der Deckengestaltung beschäftigt, um eine optimale Leuchtenverteilung und zugleich maximale Annäherung an Kallmorgens Ursprungsideen zu erreichen. Das war sehr planungsintensiv, hat aber auch großen Spaß gemacht, und an einigen Stellen konnten wir uns auch freier entfalten: Im sogenannten „Russlandraum“ wurden alle Spots neu gesetzt, und im 1995/96 angebauten Sonderausstellungsraum haben wir eine ganz neue Decke mit runden Lichtflächen geplant.

Wie wird man eigentlich Lichtdesigner?

Ich habe zunächst eine Ausbildung zur technischen Zeichnerin absolviert, in einem Lichtbüro gearbeitet und später Architektur studiert. Inzwischen gibt es einen eigenen Studiengang für Lichtdesign. Mich hat immer fasziniert, wie man mit Licht die komplette Wahrnehmung eines Raumes beeinflussen und steuern kann. Heute gibt es mit LED Themen, die es vorher nicht gab: Die spektrale Lichtverteilung einer LED ist immer individuell, die Dimmung muss richtig geplant werden ... es gibt einfach mehr zu definieren.

Gehen Sie auch privat gerne ins Museum?

Ich gehe häufiger und sehr gerne ins Museum. Dabei achte ich natürlich immer auch auf die Beleuchtung. Das geht gar nicht anders.

Für Mario Bäumer soll die Schau „Konflikte“ im Museum der Arbeit dazu anregen, das eigene Verhalten zu reflektieren.



FOTO: MICHAEL RAUHE

Zur Person
Mario Bäumer studierte Politikwissenschaft, Geschichte, Kunstgeschichte und Mathematik in Münster und Dresden. Nach einer Tätigkeit im Deutschen Hygiene-Museum Dresden arbeitet er seit 2008 am Museum der Arbeit in Hamburg als wissenschaftlicher Mitarbeiter und kuratierte unter anderem die Ausstellungen „Das Fahrrad“ und „Out of Office“.

Ein Kurator, der Menschen verbindet

Von
Annette Stiebele

Konflikte – ein gegenwärtig sehr aktuelles Thema. Allerdings in einer Ausstellung durchaus eine Herausforderung, schließlich ist es erst einmal ein abstrakter Begriff. Damit ist es sozusagen eine Spezialität für Mario Bäumer. Der Kurator für Sonderausstellungen und wissenschaftliche Mitarbeiter am Museum der Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren mit Thementausstellungen einen Namen gemacht. „Die Grundfrage, die mich interessiert, ist die, wie können wir ein besseres gesellschaftliches Zusammenleben ermöglichen“, sagt Bäumer, ein in sich ruhender, besonnener Ausstellungsmacher.

Und so betritt der Besucher die Ausstellung „Konflikte“ erst einmal unter wattebauschigen Wolken. Ein Zustand von Harmonie – naja, nicht ganz. Es mischen sich Gewitterzeichen hinein. Bäumer hat eine These. „Konflikte sind der Motor gesellschaftlichen Fortschrittes“, sagt er. „Insofern ist Harmonie nicht immer nur positiv besetzt.“ Mit dem Argument der Harmonie würden häufig alte Rechte verteidigt. Grenzen sollen geschlossen bleiben, um den eigenen Wohlstand zu bewahren. „Das ist nicht mein Harmoniebegriff.“ Hinter allem steht die Frage, die ihn in all seinen Ausstellungen beschäftigt, „Wie können wir gemeinsam unser Leben gestalten?“

Die Ausstellung, die im Museum der Arbeit bis zum 8. Mai 2022 zu sehen ist, knüpft an die Vorgängerausstellungen „Das Fahrrad“ zur Entwicklung der Mobilität, die Karl-Marx-Ausstellung „Das Kapital“ und „Out of Office“ zu Digitalisierung und künstlicher Intelligenz an. „Ich möchte informieren und die Besucher für ein Thema sensibilisieren und im besten Fall in eine Diskussion mit ihnen kommen“, erklärt Bäumer seine Haltung als Kurator.

Der Weg zu diesen großen Diskussionsthemen führte Bäumer, Jahrgang 1972, zunächst über eine Station im Rahmen des Zivildienstes in die Gedenkstättenpflege in Amsterdam. Zu jener Zeit dachte er noch als Bassist in einer Band über eine Musikerkarriere nach. Nachdem aber die Aussichten eher ungewiss waren, kam er über das Studium der Politikwissenschaft, Geschichte Kunstgeschichte, Philosophie und Mathematik in Münster und Dresden schließlich mit einem Studentenjob als Kunstpädagoge an das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden. Danach ergab sich alles ganz schnell. Bäumer brachte hier als wissenschaftlicher Mitarbeiter bereits eine Ausstellung zur Evolution mit auf den Weg, ging dann zum Volontariat an das Museum der Arbeit. Hamburg fühlt sich Bäumer, mittlerweile Vater zweier Kinder, seitdem verbunden.

Ihm geht es nicht darum, Highlight-Objekte auszustellen, sondern eine Plattform zu schaffen, auf der sich die Menschen „mit Freude und Ernst“ verbinden können. Er sei ausdrücklich kein Technologie-Feind, betont Bäumer. „Ich denke nur, dass man die Leute mitbestimmen lassen sollte bei der Frage, wie man eine Technologie zum Wohle aller einsetzt.“ Auch in der „Konflikte“-Schau gruppiert Bäumer einzelne Stationen wie innere Konflikte, private Konflikte, Arbeits- und Gesellschaftskonflikte um eine Basisstation herum, in der auch die Konflikttypen vom Hai bis zum Teddy erläutert werden. Bei den Konflikten sei es inzwischen vermehrt so, dass sie zum Teil destruktiv werden und in ihr Gegenteil umschlagen – man denke nur an die Verwerfungen in den sozialen Medien. Es gehe bei Konflikten zur Gleichberechtigung von Mann und Frau im Gegensatz zum Sturm aufs Kapitol auch darum, welche Verläufe sie nehmen und wie sie gelenkt werden können. „Ideal wäre es, wenn die Ausstellung anregt, das eigene Konfliktverhalten zu reflektieren“, sagt Mario Bäumer. Nicht nur mit den Themen Gentrifizierung und Exzesse in den sozialen Medien liegen die Ausstellung und ihr kluger Kurator auf der Höhe der Zeit.

Konflikte

Bis 8.5.2022

Museum der Arbeit
www.shmh.de

Ausstellungen

Unsere Auswahl



FOTO: ULRICH PERREY

Komponistenquartier

Dauerhaft

Komponistenquartier, Museumsensemble
Peterstraße 29, www.komponistenquartier.de

Ausstellungen zu den Komponisten Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolf Hasse, Fanny & Felix Mendelssohn, Johannes Brahms und Gustav Mahler zeigen Facetten des Musiklebens in Hamburg vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1900.

BallinStadt – Hamburger Hafen deutsch-jüdischer Geschichte

Bis 30.12.

BallinStadt Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2
www.ballinstadt.de

Der Hamburger Hafen spielte eine zentrale Rolle in dem dunklen Kapitel jüdischer Flucht vor Pogromen in der Geschichte. Von 1880 bis 1914 begaben sich von den Auswandererhallen aus mehr als zwei Millionen Menschen aus Ost- und Mitteleuropa auf die Fahrt in die USA.

Der Fotograf Max Halberstadt

Bis 3.1.2022

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.shmh.de

Wiederentdeckung und Würdigung des lange in Vergessenheit geratenen Porträtfotografen Max Halberstadt (1882–1940), der in den 1920er-Jahren mit legendären Aufnahmen seines Schwiegervaters Sigmund Freud berühmt wurde.

Heimaten. Eine Ausstellung und Umfrage

Bis 9.1.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Ausstellung gibt keine allgemeingültige Definition des Begriffes „Heimat“, sondern will offen, partizipativ und vieldeutig zum Nachdenken anregen. Die 150 Exponate reichen von antiken Keramiken über Grafik, Typografie, Film, Fotografie und Mode bis zum Computerspiel.

Werner Büttner. Last Lecture Show

Bis 16.1.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die große Einzelausstellung von Werner Büttner (geb. 1954), langjähriger Professor für Malerei an der HfbK, zeigt einen Querschnitt seines Schaffens anhand von Ölgemälden und Collagen aus den frühen 1980er-Jahren bis in die Gegenwart. Sein anarchistischer Wortwitz zieht sich durch alle Arbeiten.

Nolde und der Norden

Bis 23.1.2022

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Der Fokus der Schau liegt auf dem Frühwerk des wegen seiner Nähe zum Nationalsozialismus umstrittenen Malers Emil Nolde (1867–1956). Die 80 von 1900 bis 1902 entstandenen Werke zeigen Menschen, Fantastik, Interieurs und Landschaften.

Jack Davison, Omer Fast, Frida Orupabo

Bis 23.1.2022

PHOXXI. Haus der Photographie temporär
Deichtorhallen Hamburg, Deichtorstr. 1-2
www.deichtorhallen.de

Im Fokus der Arbeiten von Jack Davison, Omer Fast und Frida Orupabo im neuerrichteten PHOXXI steht die Erweiterung der analogen Fotografie ins Digitale, Dreidimensionale und Bewegtbild.

Von Dix bis Picasso. Die Sammlung Ernst-Joachim Sorst

Bis 30.1.2022

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Die Ausstellung zeigt rund 60 druckgrafische Werke der 1910er- bis 1960er-Jahre vom Expressionismus der „Brücke“ um Karl Schmidt-Rottluff über französische Moderne wie Marc Chagall bis zur Neuen Sachlichkeit eines Otto Dix.

Farbe trifft Landkarte

Bis 30.1.2022

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Mithilfe moderner materialtechnischer Untersuchungen wurden neue Erkenntnisse über Landkarten des 15. bis 20. Jahrhunderts aus Europa und Ostasien gewonnen. Vielfach erzählen sie nicht nur von Geografie, sondern sie vermitteln auch dank einer besonderen Farbgebung spezifische Botschaften.

Toyen

Bis 13.2.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die bedeutendste tschechische Künstlerin Toyen (Marie Čermínová, 1902–1980), prägte auf einzigartige Weise die tschechische Avantgarde. Ihre erste Einzelausstellung offenbart ihr innovatives Schaffen mit ebenso poetischen wie verrästelten Bildern zwischen Wirklichkeit und Imagination, Versuchung und Abgrund.

Orte jüdischen Lebens in Harburg

Bis 13.2.2022

Stadtmuseum Harburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Die Schau spürt der jüdischen Kultur in Harburg nach, die 1610 mit einem Schutzbrief für Juden begann. Sie zeigt außerdem die Erinnerung an das Novemberpogrom der Nationalsozialisten 1938.

Von Menzel bis Monet. Die Hamburger Sammlung Wolffson

Bis 27.2.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Zeichnungen des Künstlers Adolf Menzel (1815–1905) sind als Dauerleihgabe neben Werken von Max Liebermann, Thomas Herbst, Anton Melby, Fritz von Uhde u. v. a. zu sehen.

Poster und Papierkram. Ein Glossar des Sammelns

Bis 6.3.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Herausragende Poster und Grafiken, Fotos und Fundstücke der letzten 150 Jahre zeigt diese Schau. Sie reflektiert selbstkritisch die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Sammlung.

Luise. Archäologie eines Unrechts

Bis 13.3.2022

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Künstlerisch-fotografisches Projekt von Stefan Weger über seine Urgroßmutter Luise Martens und ihre Rolle beim Schicksal des polnischen Zwangsarbeiters Walerian Wróbel. Der Pole wurde 1941 zur Zwangsarbeit auf einen Hof bei Bremen verschleppt und später hingerichtet. Es geht um verdrängte Familiengeschichte und Verantwortung.

Janosch. Lebenskunst

Bis 13.3.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Der weltbekannte Illustrator Janosch erzählt von Freundschaft, aber auch den Härten des Lebens. Die große Ausstellung zu seinem 90. Geburtstag lädt ein zu einer Reise in seine Welt mit 150 originalen Zeichnungen, Filmen und vielen lustig-nachdenklichen Mitmachstationen.

Hildegard Heise: Fotografin

Bis 20.3.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Hildegard Heise (1897–1979) arbeitete im Stil der neuen Sachlichkeit. Neben Kindern porträtierte sie Künstler wie Anita Rée, Oskar Kokoschka und Eduard Bargheer, aber auch Landschaften und Städte. Rund 170 Exponate würdigen das Lebenswerk der Fotografin.

Klasse Gesellschaft. Alltag im Blick niederländischer Meister. Mit Lars Eidinger und Stefan Marx

Bis 27.3.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Lars Eidinger und Stefan Marx nehmen Bezug auf die Kunst der holländischen und flämischen Genremalerei des 17. Jahrhunderts und spiegeln sie in eigenen Arbeiten.



TOM SACHS: „MISSION CONTROL CENTER (MCC)“
AUSSTELLUNG IM MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE HAMBURG
AUSSTELLUNG IM MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE HAMBURG
GENEVEVE HANSON

Tom Sachs. Space Program: Rare Earths (Seltene Erden)

Bis 10.4.2022

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Auf 3000 Quadratmetern inszeniert der US-Künstler Tom Sachs eine interaktive Space-Landschaft. Sein ironisches Projekt verbindet Kunst und Ideologiekritik, plädiert für den Schutz der Erde und die Besinnung auf das Wesentliche.

Ausstellungen

Burgen in Hamburg – Eine Spurensuche

Bis 17.4.2022

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Opulente Präsentation neuer Ausgrabungsergebnisse an der Neuen Burg, die als größte Burgranlage Norddeutschlands im 11. Jahrhundert galt. Mit zahlreichen Rekonstruktionen und Illustrationen.

„Meistens grundiere ich mit Kreide ...“. Emil Noldes Maltechnik

Bis 18.4.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Schau spiegelt anhand von elf Gemälden die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen der Arbeitsweise und der Materialien des expressionistischen Malers Emil Nolde (1867–1956).



ARNE JACOBSEN-FOYER, HANNOVER.
FOTO: HENDRIK BOHLE

Gesamtkunstwerke. Architektur von Arne Jacobsen und Otto Weitling in Deutschland

Bis 18.4.2022

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50
www.shmh.de

Mit den Namen der Architekten Arne Jacobsen und Otto Weitling verbindet sich vor allem Produktdesign. Diese Schau offenbart ihre Bedeutung für die Architektur der Nachkriegsmode an Hand von Modellen, Plänen, Skizzen, Projektbeschreibungen sowie Videoclips.

Tomi Ungerer. It's all about freedom

Bis 24.4.2022

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg
Phoenixhallen, Wilstorfer Str. 71/Tor 2
www.sammlung-falckenberg.de

Posthum wird der französische Illustrator, Zeichner und Kinderbuchautor Tomi Ungerer (1931–2019) mit einer großen Schau geehrt. In seinem Schaffen reflektierte er stets auch die politischen und sozialen Verhältnisse.

Eduard Bargheer. Der Maler als Zeichner

Bis 1.5.2022

Bargheer Museum, Hochrad 75, Jenischpark
www.bargheer-museum.de

Der Expressionist Eduard Bargheer (1901–1979) war nicht nur Maler, sondern auch ein begnadeter Zeichner. Erstmals werden neben Ölbildern und Aquarellen auch seine Illustrationen bekannter Werke der Weltliteratur präsentiert.

Konflikte

Bis 8.5.2022

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Die Schau hinterfragt die Bedeutung von Konflikten und ihr produktives Potenzial für das Vorankommen einer Gesellschaft. Vom privaten Bereich über das Arbeitsleben bis hin zu großen politischen Fragen und Debatten in den sozialen Medien.

Kunst. Stube. Bauern. Raum

Bis 31.5.2022

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

14 Künstlerinnen und Künstler der FRISE, eines benachbarten Künstlerhauses, präsentieren in den Abteilungen zur norddeutschen Bauernkultur 11 Interventionen, die von Sound- und Audio-Installationen bis zu zeitgenössischen Fliesen reichen.

Close-up. Hamburger Film- und Kinogeschichten

Bis 18.7.2022

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Mit dem Start des Mediums Film nahm auch die Hamburger Filmgeschichte ihren Anfang. Die Schau reflektiert neben dem frühen 20. Jahrhundert vor allem die 1980er-Jahre, in denen Filme Erzählungen zur Migration aufgreifen. Weitere Themen sind die Kinogeschichte und die Animationsfilmszene Altonas.

Von Mischwesen, Skulptur in der Moderne

Bis 31.7.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Skulpturenausstellung hinterfragt Prozesse der Transformation des Natürlichen durch historische und politische Umbrüche und ihren Ausdruck in plastischen „Mischwesen“. Zu sehen sind rund 25 Werke internationaler Bildhauer, unter ihnen Karl Hartung, Marino Marini, Henry Moore, aber auch die Hamburger Künstlerin Ursula Querner.

Ausstellungen

Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren

Bis 11.9.2022

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Ausstellung folgt der bewegten Geschichte der zweitgrößten deutschen Reederei, der Hamburg Süd, von ihrer Gründung 1871 bis heute. Sie stieg zu einer der zehn größten Containerreedereien der Welt auf und bedient die Nord-Süd-Verkehre.

Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?

Bis 31.12.2022

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die Schau verhandelt die Themen Rassismus, Kolonialismus und Erinnerungskultur anhand des bewegten Lebens eines widerständigen jungen Königs aus der Händlerdynastie der Bells zwischen Kamerun und Deutschland.

Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen

Bis 31.12.2023

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Bedeutende Werke des Impressionismus aus der Sammlung stehen im Zentrum dieser Schau. Neben Werken von Édouard Manet oder Auguste Renoir sind auch Arbeiten von Lovis Corinth, Max Liebermann und Max Slevogt zu sehen.

Kommende Ausstellungen

Korakrit Arunanondchai – Songs for dying / Songs for living

4.12.2021 bis 20.2.2022

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Der thailändische Künstler Korakrit Arunanondchai (geb. 1986) untersucht in Video-Installationen, Malerei und Objekten die sozialgeschichtlichen Bedingungen von Leben und Tod.

Benin. Geraubte Geschichte

17.12. bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die koloniale Besetzung des Königreichs Benin durch britische Truppen 1897 zog die Verstreung Tausender Kunstwerke nach sich. In Anbetracht ihrer geplanten Restitution wird die Benin-Sammlung des MARKK in ihrer Gesamtheit gezeigt.

Drift: Moments of Connection

7.1. bis 8.5.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Das niederländische Künstlerduo Drift zeigt im MK&G drei raumgreifende kinetische Skulpturen, die Naturphänomene mithilfe von Technik und Musik sinnlich erfahrbar machen. Parallel entsteht eine Lichtinstallation zum fünften Geburtstag der Elbphilharmonie.



MARY WARBURG: „JUNGE FRAU UNTER EINEM BAUM“, 1899; FOTO: HAMBURGER KUNSTHALLE

„Auf Augenblicke frei und glücklich“ – Mary Warburg

Pastelle, Zeichnungen, Plastiken

13.1. bis 12.6.2022

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Zu Lebzeiten stand die Hamburger Künstlerin Mary Warburg (1866–1934) im Schatten ihres Ehemannes, des Kunsthistorikers Aby Warburg (1866–1929). Die Schau würdigt ihr impressionistisches Schaffen mit 50 Werken.

Zwischen Zwangsfürsorge und KZ. Arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg

14.1. bis 6.2.2022

Hamburger Rathaus, Rathausmarkt
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

In der Rathaus-Ausstellung widmet sich die KZ-Gedenkstätte Neuengamme dem Schicksal jener Menschen, die im Nationalsozialismus als „Gemeinschaftsfremde“ verfolgt wurden, und untersucht die Rolle von Polizei und Fürsorge.

Futura. Vermessung der Zeit

14.1. bis 10.4.2022

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Schau fragt nach der Möglichkeit der Vermessung und Erfassung von Zeit. Im Umfeld der „Tropfsteinmaschine“ (1996–2496), jenes auf 500 Jahre angelegten Kunstwerks von Bogomir Ecker, geht es um Visionen im Kontext von Zeit.

Wir sind von hier. Türkisch-deutsches Leben 1990. Fotografien von Ergun Çağatay

2.2. bis 6.6.2022

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.shmh.de

Der Istanbuler Fotograf Ergun Çağatay (1937–2018) legte die umfangreichste Bildreportage zur türkischen Einwanderung in Deutschland vor. 120 eindrucksvolle Bilder spiegeln die Vielfalt der türkisch-deutschen Lebens- und Arbeitswelt in Hamburg, Köln, Werl, Berlin und Duisburg.

Fremd im eigenen Land?

Februar 2022 bis 1.5.2022

BallinStadt Auswanderermuseum, Veddel Bogen 2
www.ballinstadt.de

Fotoausstellung zu Facetten der Diversität. Zu sehen sind Porträts von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen. Sie betreffen Wurzeln, Geschlecht, Religion oder Sexualität und geben einen Eindruck davon, wie schön und bereichernd Vielfalt für eine Gesellschaft ist.

Minimal Art

12.2. bis 24.4.2022

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Die Ausstellung huldigt der Anfang der 1960er-Jahre in den USA entstandenen Minimal Art mit einer betont von Raumwahrnehmung und Lichtstimmung geprägten Schau. Mit Werken u. a. von Dan Flavin, Imi Knoebel und Charlotte Posenenske.

something new, something old, something desired

18.2.2022 bis 18.2.2024

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die bedeutende Sammlung der Gegenwartskunst steht im Lichte junger Neuzugänge. Im Zentrum stehen Fragen nach Verständigung und Kommunikation, Abschottung und Abgrenzung, Machtausübung und Protest, Utopie und Struktur.

Dressed. 7 Frauen. 200 Jahre Mode

25.2. bis 28.8.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Schau stellt sieben modebewusste Frauen anhand ihrer Garderoben vor. Ihre Lebensläufe erzählen 200 Jahre Mode-, Emanzipations- und Zeitgeschichte. Die 150 Kleidungsstücke stammen u. a. von Yves Saint Laurent und Martin Margiela.

Das Marionettentheater Thomas Zürn

Bis 18.4.2022, jew. Sa/So 14 Uhr und 16.30 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50
www.shmh.de

Das Marionettentheater Thomas Zürn präsentiert diesmal Vorstellungen von „Der kleine Prinz“, „Der Kaiser und die Nachtigall“ und den Kleist-Klassiker „Über das Marionettentheater“. Wie immer stehen dabei fantasievolle, selbst gebaute Marionetten auf der Bühne. Karten 20 Euro/erm. 15 Euro.



FOTO: INTERNATIONALES MARITIMES MUSEUM HAMBURG

Wandel in der Seeschifffahrt

2.12., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Schiffahrtskaufmann Knut Kühmann gibt in dieser Kapitänsführung Einblicke in die Veränderungen der Seeschifffahrt der letzten 200 Jahre. Dabei zeigt er auch die Auswirkungen auf den Hamburger Hafen auf von den Stromliegeplätzen über die ersten Kaianlagen bis zu den modernen Logistikzentren. Anmeldung. Kosten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Öffentliche Führung für Menschen mit Sehinschränkung: Werner Büttner

2.12., 16 bis 17 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Führung durch die Werner-Büttner-Schau mit rund 100 Ölgemälden und Collagen aus den frühen 1980er-Jahren bis heute, bei der die Kunst durch Hinhören, Tasten, Erspüren erfahrbar wird. Anmeldung unter info@hamburger-kunsthalle.de.

Von der Idee zur konkreten Ausstellung

2.12., 17 bis 18.30 Uhr

Zentralbibliothek, Hühnerposten 1, Eingang: Arno-Schmidt-Platz, www.hamburger-kunsthalle.de

In diesem Vortrag spricht Kunsthallen-Kuratorin Sandra Pisot über die Entstehung der Ausstellung „Klasse Gesellschaft. Alltag im Blick niederländischer Meister. Mit Lars Eidinger und Stefan Marx“. Anmeldung: kundenservice@buecherhallen.de.

Veranstaltungen



Jahresgabenpräsentation

3.12., 19 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Kunstschaffende, die am Jahresprogramm mitwirkten, präsentieren Werke. Mit u. a. Franziska Opel, Simon Denny und Harald Popp.

Künstlergespräch: Alex Gvojic

4.12., 14 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Bettina Steinbrügge im Gespräch mit dem Künstler Alex Gvojic über seine Kooperation mit Korakrit Arunanondchai.

Sonntagstour: Im Zeichen der Neuen Burg

5.12.2021, 16.1., 6.2.2022, jew. 15 bis 16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Tour in die Zeit des Burgenbaus in Hamburg vor 1000 Jahren. 3 Euro zzgl. Eintritt. Anmeldung unter T. 428 71-24 97.

Konfliktbearbeitung in Betrieben

6.12., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Konflikte sind Teil des Arbeitslebens. Die Diskussion untersucht, wie sie sich gut und lösungsorientiert zum Wohle des Klimas beilegen lassen.

Künstlergespräch mit Korakrit Arunanondchai

8.12., 17 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Per Video ist der thailändische Künstler Korakrit Arunanondchai im Gespräch mit Heike Munder zu erleben. Anmeldung unter presse@kunstverein.de.

Outernational: Konzert mit Leopold Hurt und Elshan Ghasimi

8.12., 19 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

In dem Projekt, das hybride Einflüsse aus der Diaspora hörbar macht, konzertieren Leopold Hurt und Elshan Ghasimi. Karten 8/erm. 5 Euro.



TOYEN: „SEITENAUDBREIT“, 1937, KUNSTHALLE HAMBURG; FOTO: URSULA KUNST, BONN 2021; FOTO: KUNSTHALLE PRAHA

Toyen – Rebell mit klarer Botschaft

9.12., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Vortrag von Noemi Smolik und Kuratorinnengespräch mit Annabelle Görden-Lammers über den außergewöhnlich unangepassten Ansatz der tschechischen Avantgarde-Künstlerin Toyen. Sie besaß eine auffallende Vorstellungskraft und ging in der Kunst und im Leben keine Kompromisse ein. Karten 8/erm. 5 Euro.

Nachts im Museum

10.12.2021/14.1.2022, 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Auf dieser abendlichen Entdeckungsreise für Familien mit Kindern zwischen fünf und zehn Jahren lassen sich die Kontraste in den Druckgrafiken der Ausstellung „Von Dix bis Picasso“ noch besser erkunden. Eine Taschenlampenführung mit Janina Trienekens macht es möglich. Karten 10 Euro. Anmeldung unter T. 82 24 21 16.

Maritimer Vortrag: HADAG Typschiffe, typisch Hamburg!

11.12., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Der HADAG-Archivar Michael Schlef erzählt in diesem Vortrag die Geschichte des HADAG-Traditionsschiffes „Kirchdorf“, das seit 60 Jahren zwischen Hamburg und Sansibar unterwegs ist. Über Jahrzehnte prägten die Schiffe der HADAG das Gesicht des Hamburger Hafens. Anmeldung. Karten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Kurzfilmabend: Konflikte

13.12., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Kurzfilmabend in Kooperation mit interfilm Berlin zum Thema „Konflikte“ mit kurzweiligen, aber auch provokanten und kontroversen Beiträgen. Eine anschließende Diskussion ist ausdrücklich erwünscht. Karten 5 Euro.



Veranstaltungen

Buchvorstellung und Gespräch: Fotos aus Sobibor

14.12., 18 bis 19.30 Uhr

Tschaikowsky-Saal, Tschaikowskyplatz 2
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Andreas Kahrs stellt das Buchprojekt „Fotos aus Sobibor – Die Niemann-Sammlung zu Holocaust und Nationalsozialismus“ zu mehr als 350 Bildern aus dem Besitz eines früheren Sobibor-Täters vor. Anmeldung unter www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/veranstaltungskalender.

Die Modellbauwerkstatt im Maritimen Museum

16.12., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Führung mit Einblicken in die Arbeit der Restauratoren und Modellbauer, die die eintreffenden Schiffmodelle restaurieren und reparieren sowie neue Modelle für die Sammlung anfertigen. Anmeldung. Karten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Rundgang durch das ehemalige Stadthaus

16.12., 17 bis 18.30 Uhr

Geschichtsort Stadthaus, Stadthausbrücke 6
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Das Stadthaus war bis 1943 Sitz des Hamburger Polizeipräsidiums, der Staatspolizei- und Kriminalpolizeistellen. Der Rundgang offenbart das Schicksal der von ihnen verfolgten Menschen und die begangenen nationalsozialistischen Gewaltverbrechen mit Tausenden Opfern. Anmeldung www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/veranstaltungskalender.



EMIL NOLDE: MEKKA (KÖRNEN 1903, FOTO: NOLDE-STIFTUNG SEEBÜLL)

Powercouples: Ada und Emil Nolde

16.12., 20 bis 22 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Vortrag von Astrid Becker, stellvertretende Direktorin der Nolde Stiftung Seebüll, über die Beziehung zwischen dem umstrittenen Künstler Emil Nolde und Ada Vilstrup. Karten 10 Euro/8 Euro.

Artist Talk: Benin. Geraubte Geschichte

17.12., 16 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Einblicke in die Ausstellung „Benin. Geraubte Geschichte“, die die Sammlung des Museums am Rothenbaum vor der geplanten Restitution umfassend vorstellt und in die unterschiedlichen Künstlerpositionen einordnet. Die Besetzung des Königreichs Benin durch britische Truppen 1897 zog Tausende verstreute Kunstwerke nach sich.

Führung Burgen vor Ort – Eine Spurensuche in Hamburg,

19.12.2021, 16.1., 20.2.2022,
jew. 11 bis 12.30 UhrBei der Petrikirche 3a
www.amh.de

Auf der Tour zur legendären „Hammaburg“ und zur „Neuen Burg“ erfahren die Teilnehmenden neue Erkenntnisse der Archäologen zu den Burgen. 3 Euro zzgl. Eintritt. Anmeldung: T. 428 71 24 97.

Klimakrise und Konflikte um Zukunftstechnologien

21.12., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Zukunftstechnologien gelten als Heilsbringer in der globalen Klimakrise und im Ringen um den Weg. Podiumsdiskussion zum Spannungsfeld von Wissenschaft und Ideologie. Karten 5 Euro.

Lieder und Vortrag: Gustav Mahler als Wanderer – Stationen einer Lebensreise

4.1., 19 Uhr

Mendelssohn-Saal der Hochschule für Musik und
Theater Hamburg, Harvestehuder Weg 12
www.gustav-mahler-vereinigung.de

Studierende der Klasse Prof. B. Kehring und die Solisten Iris Vermilion (Mezzosopran) und Christiane Behn (Klavier) präsentieren u. a. Lieder von Gustav Mahler. Karten 10 Euro, Stud. frei (3G).

Lotswesen – wie kommen die großen Pötte sicher in den Hafen?

8.1., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Ein ehemaliger Elblotse berichtet aus der Praxis, wie Ozeanriesen den Hafen Hamburg erreichen. Über den Weg vom ortskundigen Anwohner zum Lotsen. Anmeldung. Karten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Musikalisch-literarischer Abend: Emil Nolde

10.1., 20 bis 22 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Annäherung an die Künstlerpersönlichkeit Emil Nolde mit einer interdisziplinären Collage aus Literatur und traditionellen dänischen Klangwelten. Mit Devid Striesow (Lesung), Ragna Schirmer (Klavier), Helene Blum (u. a. Gesang) und Harald Haugaard (Fiddle). Karten 20/erm. 15 Euro.

Kuratorenführung

11.1., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Karsten Müller, Leiter des Ernst Barlach Hauses, führt durch die aktuelle Schau „Von Dix bis Picasso. Die Sammlung Ernst-Joachim Sorst“. Besucher erfahren Wissenswertes über herausragende druckgrafische Werke.



FOTO: ALEXANDRA CALVERT

Axensprung Theater: Gier und Vulkan

12. bis 23.1.2022

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.shmh.de

In den Stücken „Gier“ und „Vulkan“ erzählt das Axensprung Theater vom turbulenten Leben in der Weimarer Republik vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Die Theatergruppe bringt historische und politisch relevante Stoffe auf die Bühne. Karten 30 Euro/erm. 20 Euro.

Kunst im Doppelpack: Emil Nolde im Bucerius Kunst Forum und in der Hamburger Kunsthalle

16.1., 18 bis 19 Uhr

www.hamburger-kunsthalle.de
www.buceriuskunstforum.de

Der digitale Vortrag von Gabriele Himmelmann führt in beide aktuelle Ausstellungen zum Werk des Expressionisten Emil Nolde in der Hamburger Kunsthalle und im Bucerius Kunst Forum ein. Karten 8 Euro je Endgerät im Onlineshop des Bucerius Kunst Forums.

Veranstaltungen



Meeresforschung für unsere Zukunft

17.2., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Auf Deck 7 zeigen die großen meereskundlichen Institute ausgewählte Schwerpunkte zur aktuellen Meeresforschung. Das Kieler Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“ vereint 140 Wissenschaftler aus 26 Instituten, die hier Einblicke in ihre Arbeit geben. Anmeldung. Kosten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Entwicklung in der Seefahrt in den 60er- und 70er-Jahren

20.1., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Kapitänsführung in die 1960er- und 1970er-Jahre, die Epoche der konventionellen Frachtschiffe sowie das Leben ihrer Besatzungen. Der Container hat vor 50 Jahren die Handelsschifffahrt revolutioniert. Anmeldung. Kosten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Kinderspiele im Ausnahmestand

20.1., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Der Prager Literaturwissenschaftler Josef Vojvodik spricht anlässlich ihrer ersten großen Einzelausstellung über die Künstlerin Toyen und den hierzulande noch nicht so bekannten tschechischen Surrealismus. Karten 8/erm. 5 Euro.

Zur Strafe auf See

22.1., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Dieser Vortrag erzählt von jenen Verurteilten, die auf gefürchteten Galeeren ihre Muskelkraft einsetzen mussten. Diese Strafe wurde auch gern aus dem Grund verhängt, weil man sie an Bord in sicherem Gewahrsam wusste. Anmeldung erforderlich. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Kammerkonzert mit dem Ensemble Obligat Hamburg: Divertissement

22./23.1., jew. 19 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Virtuose Sextette für Bläserquintett und Klavier von Josef G. Rheinberger (1839–1901) und Francis Poulenc (1899–1963). Mit Kiveli Dörken (Klavier), Gonzalo Meija (Oboe), Johan-Peter Taferner (Klarinette), Emanuel Jean-Petit-Matile (Horn) und José Silva (Fagott). Karten 30/erm. 17 Euro.

Die Frau ist hohl

23.1., 11 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Jindrich Toman spricht über den Feminismus im Werk der schöpferisch eigensinnigen tschechischen Avantgardistin Toyen, bürgerlich, Marie Čermínová. Karten 16/erm. 10 Euro. Anmeldung unter veranstaltung@hamburger-kunsthalle.de.

Klang & Form-Konzert: Sinn-Sucht. Chopin/Skrjabin

23.1., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Die Pianisten Zuzanna Pietrzak und Fabian Gehring erkunden die Klangwelten von Frédéric Chopin und Alexander Skrjabin. Die aristokratische Eleganz Chopins trifft dabei auf die überspannte Sinnlichkeit Skrjabins. Karten 15 Euro.

Verschwörungstheorien und Polarisierung

24.1., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Podiumsdiskussion zur Frage, wie Verschwörungstheorien bestimmte gesellschaftliche Gruppen radikalieren und zu einer fortschreitenden Polarisierung und Konflikten mit der Gesamtgesellschaft führen. Karten 5 Euro.

Konzert: Johann Gottlieb Graun – königlicher Konzertmeister

3.2., 19 Uhr

Lichtwarksaal, Neanderstraße 22
www.telemann-hamburg.de

Die Hamburger Ratsmusik ist das Ensemble in Residence im Komponistenquartier. Mit Anna Herbst (Sopran) präsentiert es zwei wiederentdeckte Kantaten für Sopran und Orchester in einer Erstaufführung. Karten 18/erm. 12 Euro. Anmeldung: info@hamburger-ratsmusik.de.

Hafen, Handel, Hamburg

3.2., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Rundgang durch die Geschichte der Handelsschifffahrt anhand von Dokumenten, Modellen und Dioramen. Sie zeigen, dass der Hafen schon immer den Wirtschaftsmotor der Hansestadt bildete. Anmeldung. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Opa halt's Maul – Konflikte rund um die Wehrmachtausstellung

14.2., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Vortrag über die Proteste Rechtsextremer, die die Wanderausstellungen (1995–1999 und 2001–2004) des Hamburger Instituts für Sozialforschung zu den Verbrechen der Wehrmacht von 1941 bis 1944 hervorriefen. Karten 5 Euro.

Kritische Kartographie – zeitgenössische Kunst – kolorierte Landkarten

17.2., 19 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Gesprächsrunde mit Vertretern aus Kunst und Wissenschaft, bei der auch die Produktion und Gestaltung kolonialer Landkarten aus machtkritischer Perspektive im Fokus steht.

Lord Nelson – Seeheld für die Zukunft Englands

24.2., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Der britische Admiral Horatio Nelson hat in spektakulären Schlachten Napoleon auf See besiegt. Dieser Vortrag gibt Einblicke in eine ungewöhnliche Persönlichkeit mit schillernder Vita. Anmeldung. Kosten 3 Euro zzgl. Eintritt.

Klang & Form: Das Ziel ist im Weg. Ein Theaterabend

27.2., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Schauspielstudierende der Theaterakademie Hamburg unternehmen literarische Streifzüge durch Texte von Miguel de Cervantes, Franz Kafka, Elfriede Jelinek, Johann Wolfgang von Goethe und anderen. Leitung: Marc Aisenbrey, Michael Jackenkroll und Natascha Clasing. Karten 15 Euro.



KARTE DES GROSSEN ÖSTLICHEN KÖNIGREICHS - ABERGEEBENDE AUSSTELLUNG - HISTORIE NACH FOTODOKUMENTEN

Spielefeld

Unsere Auswahl

Mit den Sternen übers Meer

Navigation und Kommunikation auf See, Internationales Maritimes Museum Hamburg, Koreastraße 1, 60 Min., 40 Euro, ab Klasse 8, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Emil Noldes Maltechnik

Emil Noldes Maltechnik, Hamburger Kunsthalle, 60 Min., 75 Euro, Erwachsene ab 18 Jahren, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

PHOXXI. Temporäres Haus der Photographie

Jack Davison, Omer Fast, Frida Orupabo, PHOXXI Deichtorhallen Hamburg, 60 Min., 75 Euro, Erwachsene ab 18 Jahren, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Die Sprache der Mode

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Steintorwall, 60 Min., 40 Euro, ab 10 Jahren, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Schatten und Licht

Gemeinsam gegen die Macht des Bösen, Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64, Kindergeburtstag 120 Min., 120 Euro, 6 bis 18 Jahre, T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Das tägliche Angebot des Museumsdienstes Hamburg finden Sie auf www.museumsdienst-hamburg.de, weitere Angebote für Kinder auf den Internetseiten der einzelnen Museen.

Kinder werden in der Wunderkammer im Altonaer Museum selbst zu Ausstellungsmachern.



FOTO: KRISTINE THIEMANN/SHMH

Wenn Kinder staunend philosophieren

Von Annette Stiebele

Die tolle, aus allerlei Metallteilen gebaute Marmelbahn lädt zum Spielen ein. Und sofort rasselt, klingelt und klappert es. Wunderbar. Genau der richtige Einstieg für eine „Wunderkammer“. So heißt die neue Ausstellung von Altonaer Museum und der Gabriele Fink Stiftung unter dem Dach des Altonaer Museums. Sie löst den „Kinderolymp“ ab, der seit 2006 bestand. Anders als die früheren Wechselausstellungen ist die „Wunderkammer“ nun eine Dauerinstallation, die aber vor allem zum Entdecken und Bespielen einlädt. „Die Ausstellung ist das, was die Kinder aus ihr machen“, so Direktorin Anja Dauschek. Grundlage der „Wunderkammer“ ist das Kreative Philosophieren, das die Erziehungswissenschaftlerin Kristina Calvert seit Jahren erfolgreich praktiziert. Die sinnliche Erfahrung steht im Mittelpunkt. Das beginnt schon mit einer Fühlbox und Zerrspiegeln. Jedes Kind erhält einen Eimer und kann darin Dinge sammeln, die es in der „Wunderkammer“ interessieren. Der Raum wirkt wie ein offenes Archiv, in dem Alltagsobjekte, Kostüme, Musikinstrumente, Spielsachen wie Stoff-Einhörner, aber auch Holzbausteine, Schiffsmodelle, ein Rechenschieber oder ein gehäkelt Krokodil angeordnet sind. An einer Wand ist ein „nettes Monster“ illustriert, ein Wesen zwischen Drachen, Fisch und Vogel. An einer anderen Wand ist eine Fantasie-Weltkarte angebracht. Die Hinweise auf kleinen Schildern mit Vorschlägen, wie man die Dinge bespielen kann, sind bewusst zurückhaltend. Die Ausstellung ist in die vier großen philosophischen Themen „Mut und Angst“, „Erkenntnis“, „Glück“ und „Freundschaft“ unterteilt. „Freundschaft ist die Wiege der Demo-

kratie. Das ist eine gute Basis für eine Gesellschaft“, erzählt Calvert. Diese Moral schwingt allerdings angenehm unerschwellig mit. Es gibt einen Mutbrunnen, auf dem Dinge landen, die Kinder mit Mut verbinden. „Wir wollen alle Sinne anregen. Wir stellen auch die Frage: ‚Wie fühlt sich für dich Freundschaft an?‘ Die Kinder sollen Spaß an etwas absurdem Denken bekommen und sich nicht so leicht mit einer Grenze zufriedengeben“, so Calvert. Können ein Papagei und ein Hund Freunde sein? Gehört eine Barbie in die Mut-Abteilung? Was macht mich glücklich? Wie erschließe ich mir etwas? Das alles können Leitfragen sein.

Es gibt unendlich viele Dinge zu bestaunen, anzufassen, zu bespielen. Visuell ist es trotzdem sehr aufgeräumt und vermittelt Struktur. Gleichzeitig können die Kinder nach Herzenslust selbst aktiv werden, lesen, malen und schreiben, aber auch experimentieren und forschen. Die Ergebnisse tauschen sie am Ende in einem Tafelrund aus, über dem ein Begriffsmolekül gespannt ist. Bevor sie dann die „Wunderkammer“ durch den wunderbaren Raum der Erleuchtung wieder verlassen.

Wunderkammer im Altonaer Museum
Sa/So und in den Schulferien
10 bis 18 Uhr, Mo, Mi bis Fr von
10 bis 17 Uhr für angemeldete Gruppen

www.shmh.de

Ausflug

Kiel

Lübeck und Rostock

Isabel Oliver: „No quiero ser Marilyn (Serie: El juego)“, 1973, ist derzeit in der Kunsthalle zu Kiel zu sehen.



FOTO: ISABEL OLIVER, COURTESY, GALERIA PUNTO, VALENCIA.

Amazons of Pop! Künstlerinnen, Superheldinnen, Ikonen 1961–1973

Bis 6.3.2022

Kunsthalle zu Kiel
Düsternbrooker Weg 1, 24105 Kiel
www.kunsthalle-kiel.de

Weiblicher Aufbruch in der Pop-Art

Jeder kennt Andy Warhol, Roy Lichtenstein oder Jasper Johns. Kaum jemand weiß die Namen weiblicher Vertreter der Pop-Art. Diese Leerstelle will die Kunsthalle zu Kiel füllen mit der großen Gruppenschau „Amazons of Pop!“. Rund 40 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Die gezeigten Genres reichen von der Malerei über Installation bis zu Comic und Film. Wie auch in anderen Epochen der Kunstgeschichte wurden weibliche Künstlerinnen in der Pop-Art häufig übersehen. Infolgedessen kennt kaum jemand Dorothy Iannone, Kiki Kogelnik oder Evelyne Axell. Dabei lieferten sie wichtige Impulse für diese Kunstrichtung. Sie arbeiteten mit weichen und flexiblen Materialien wie Kunststoffen, entdeckten eine Farbigkeit, integrierten Alltags- und Konsumkultur. Die Schau widmet sich explizit dem feministischen Aufbruchsaspekt der Pop-Art. Die 1960er-Jahre waren eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, der Proteste gegen die Rassentrennung, der aufkommenden Frauenbewegung. Die Künstlerinnen entwickelten eine positive Utopie, die einherging mit alternativen Rollenbildern. Auch mit einer Abgrenzung zur öffentlichen Wahrnehmung ihrer männlichen Kollegen. Zu den beteiligten Künstlerinnen zählen Niki de Saint Phalle und Ulrike Ottinger, aber eben auch Jane Fonda, Brigitte Bardot, Marilyn Monroe oder Yoko Ono. asti

Jörgen Buch: „Black & White“, 1977, ist in der Kunsthalle Rostock ausgestellt.



FOTO: KUNSTHALLE ROSTOCK

Perspektivwechsel. Kunst nach 1945 aus den Sammlungen der Kunsthallen Lübeck und Rostock

Bis 23.1.2022

Kunsthalle St. Annen
St. Annen-Str. 15, 23552 Lübeck
www.kunsthalle-st-annen.de

Kunsthalle Rostock
Hamburger Straße 40, 18069 Rostock
www.kunsthallerostock.de

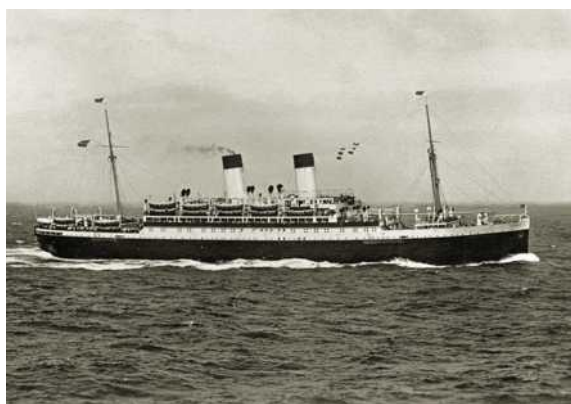
Kunst-Dialog zwischen Ost und West

In einer Doppelausstellung begeben sich die Kunsthalle St. Annen in Lübeck und die Kunsthalle Rostock auf eine Spurensuche in ihren Sammlungen seit der Zeit der innerdeutschen Teilung bis in die Gegenwart. Naturgemäß sind die Sammlungen von den Haltungen der unterschiedlichen Gesellschaftssysteme – freiheitlicher Demokratie im Westen und Sozialismus im Osten – geprägt. Diese Schau versöhnt die jüngere Kunstgeschichte, indem sie die Gemälde, Grafiken, Plastiken und Installationen aus den Beständen beider Museen in einen kontrastierenden Dialog setzt. Die Häuser setzen dabei eigene Schwerpunkte, was den Besuch beider Ausstellungen umso reizvoller macht. Die Kunsthalle Rostock widmet sich grenzübergreifenden Verbindungen im Norden Deutschlands vor 1990. Die Kunsthalle St. Annen in Lübeck konzentriert sich insbesondere auf die Kunst aus dem Ostseeraum. Im Zuge der Kooperation sind einige zum Teil lange im Depot verwahrte Werke öffentlich zu sehen, etwa das monumentale Gemälde „Lob der gelegentlichen Unvernunft“ (1979/80) von Bernhard Heisig in Lübeck. Rostock zeigt abstrakte Arbeiten von Willy Wolff (DDR), Gerhard Hoehme (BRD) oder Lauri Ahlgrén (Finnland). Hinzu kommen Arbeiten von mehr als 90 Künstlerinnen und Künstlern aus Ost und West, unter ihnen Norbert Bisky, HAP Grieshaber, Andreas Mühe und Werner Tübke. asti

Gestern & Heute

Das Internationale Maritime Museum Hamburg zeigt die Geschichte der Reederei Hamburg Süd. Inklusive einer besonderen Anekdote: wie das Modell der „Monte Olivia“ seinen Namen wechselte

Eine Postkarten-Ansicht des Zweischrauben-Motorschiffs „Monte Olivia“



FOTOS: INTERNATIONALES MARITIMES MUSEUM HAMBURG

Die „Monte Olivia“ war ein stolzes Schiff. Gebaut 1924 bei Blohm & Voss, setzte die Reederei Hamburg Süd das kombinierte Passagier- und Frachtschiff in der Fahrt nach

Südamerika ein. 1939 durchbrach das knapp 180 Meter lange Schiff die Seeblockade vor der brasilianischen Küste und rettete sich nach Hamburg, nur um 1945 bei einem Bombenangriff im heutigen Marinestützpunkt Kiel versenkt zu werden. Nachvollziehbar, dass die Reederei damals ein originalgetreues Modell der „Monte Olivia“ zu Werbezwecken anfertigen ließ, das nun in der Sonderausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ im Internationalen Maritimen Museum Hamburg präsentiert wird. Nur, etwas stimmt nicht ganz.

Das Modell in der Ausstellung trägt zwar den Namenszug „Monte Olivia“, aber Kurator Gerrit Menzel weist darauf hin, dass die aufgelegten goldenen Buchstaben einen anderen, in der Rumpffarbe geschwärzten Namenszug überdecken: „Monte Cervantes“, das baugleiche Schwesterschiff der „Monte Olivia“, das ab 1928 meist auf derselben Route eingesetzt wurde. Allerdings lief die „Monte Cervantes“ schon 1930 vor dem südargentinischen Ushuaia auf eine zu jener Zeit nicht kartierte felsige Untiefe. Manchmal werde die luxuriös ausgestattete „Monte Cervantes“ als „Titanic des Südatlantiks“ verspottet, erzählt Menzel, allein: Der Vergleich hinkt. Als die „Titanic“ auf ihrer Jungfernfahrt 1912 mit einem Eisberg kollidierte und sank, starben 1514 Menschen, nicht zuletzt wegen der chaotischen und unprofessionellen Rettungsmaßnahmen. Auf der „Monte Cervantes“ gab es nur einen Todesfall: Kapitän Dreyer. Alle Passagiere und Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden. „Im Vergleich zur ‚Titanic‘, wo es massive Verluste an Menschenleben gab, war hier hervorragend einstudiert, was in so einem Fall zu tun ist“, erzählt Menzel. „Der einzige Tote war der, der die Verantwortung bis zum Schluss hatte.“ Eigentlich wäre die „Monte Cervantes“ also sogar ein guter Werbeträger gewesen: für fachgerecht ausgeführte Sicherheitsmaßnahmen im Unglücksfall nämlich.

Tatsache ist aber, dass man bei Hamburg Süd nicht an das Unglück erinnern wollte und das Modell der „Monte Cervantes“ entsprechend umbenannte. Was etwas über die Reedereigeschichte aussagt: „Monte Cervantes“ und „Monte Olivia“ waren Schwesterschiffe und stehen neben anderen Schiffen für das Goldene Zeitalter der Passagierschiffahrt bei der Hamburg Süd. Vor dem Ersten Weltkrieg führen vor allem Auswandererschiffe nach Südamerika, nach dem Ende der großen Migrationswellen aber wurden die Schiffe luxuriöser, um touristische Bedürfnisse zu befriedigen – und hierfür sind sowohl die „Monte Cervantes“ als auch die „Monte Olivia“ beispielhaft, obwohl die Schiffe weiterhin auch Ladung befördern konnten.

Im historischen Ablauf steht so manches der in der Sonderausstellung gezeigten Schiffsmodelle jedoch für einen Wandel: Nach dem Zweiten Weltkrieg kam das Passagiergeschäft zum Erliegen, ferne Ziele ließen sich viel einfacher per Flugreise ansteuern. Die Hamburg Süd konzentrierte sich auf die Frachtschiffahrt, insbesondere bei Kühlladung erreichte die Hamburger Reederei die Marktführerschaft.

Von
Falk Schreiber

Auch von Fracht- und Containerschiffen gibt es Modelle zu sehen, allein: Diese sind, im Gegensatz zum Modell der „Monte Olivia“, weniger detailverliebt ausgeführt, eher schlicht, den wirtschaftlichen und technischen Nutzen nachempfindend, gebaut.

Modell der „Monte Olivia“ in der Ausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ des Internationalen Maritimen Museums Hamburg



Und im Übrigen bewegt man sich hier auch in einem ganz anderen modellbauerischen Umfeld. „Das hier ist ein Werftmodell“, beschreibt Menzel das Exponat, „es wurde offenbar zeitgleich mit dem Original erstellt und ist deswegen ein Unikat und eine Antiquität.“ Der

ideelle Wert der „Monte Olivia“ ist entsprechend exorbitant, aber auch im Hinblick auf den Verkehrswert rechnet Menzel hier mit einem fünfstelligen Betrag. Im Vergleich dazu verweist er auf das Modell eines Containerschiffs, das ebenfalls zur Hamburg-Süd-Flotte gehört: „Das könnte ein Bausatz sein, der wahrscheinlich schon oft gebaut worden ist, da ist man dann auf einem deutlich niedrigeren Preisniveau.“

Was nicht heißen soll, dass das Containerschiff-Modell nicht ebenfalls sehenswert wäre, als Beispiel für die sich immer weiter wandelnde Rolle einer der wichtigsten Reedereien des Landes. Von den Auswandererschiffen geht die Ausstellung über die Luxusliner und die Stückgutfrachter bis zur Containerlogistik. Außerdem werden spezielle Themen wie die Zusammenarbeit mit dem Architekten César Pinnau oder das Umweltengagement der Reederei angesprochen.

Und zwischendrin eben auch historische Eigenarten. Wie der seltsame Namenswechsel der „Monte Olivia“.

Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren

Bis 11.9.2022

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de